

## Nach Jahr und Tag

Ratibor, 25.5.05

Stadt meiner Kindheit, Stadt meiner Träume!  
Noch immer wachsen die Lindenbäume  
dort um den Platz mit dem Findlingsstein.  
Das Kind fand ihn riesig, heut ist er klein.  
Mein Elternhaus steht noch, und ich steh davor  
in meiner Heimatstadt Ratibor.

Noch spannt sich der alte Bogen am Ring,  
durch den ich mit Mutter zum Einkaufen ging.  
Mariensäule und Liebfrauenturm  
erkenne ich wieder von weitem schon.  
Wo an der Oder mein Spielplatz einst war,  
ragt heute die Mutter Polonia.

In freud'ger Erregung such ich sogleich  
den Eichendorff-Park mit dem Gondelteich.  
Der liegt so friedlich und so bescheiden  
umsäumt von grünenden Trauerweiden,  
die mit den Zweigen sein Wasser streicheln,  
als wollten zärtlich sie ihm schmeicheln.

Bald jedoch drängt's mich zum Weitergehn  
hinaus auf den Friedhof Jerusalem.  
Werde ich unter den alten Linden  
das Grab der Großeltern noch finden?  
Die Stelle ist mir noch vertraut,  
der Stein jedoch längst abgebaut.

Vom Wandern müde, vom Hunger geplagt,  
hab ich nach einem Gasthaus gefragt.  
Die schlesische Küche schmeckt mir vertraut:  
Rouladen mit Klößen und blauem Kraut.  
Auf der Zunge zergeht mir im voraus schon  
der Streuselkuchen mit Quark oder Mohn.

(Fortsetzung)

Fast sechzig Jahre gingen ins Land,  
bis ich zurück in die Heimat fand.  
Dem Dichter, der sie so trefflich besungen,  
sind seine Verse viel besser gelungen.  
Zu seinem Denkmal schau ich empor  
und reihe mein Lied ein in seinen Chor:  
Ich liebe dich, mein Ratibor!

Dietfried Sackser